

GWYNETH MINTE

HOLLYWOOD-
FEELING

Planet Girl

LILAS LEBEN – Alles ändert sich

Drehbuch von Lila Lohmeier

Extern – Kleine Nebenstraße – Tag

In der Straße finden Dreharbeiten statt.

Es wird aufgenommen, wie eine junge Frau aus einem Blumenladen kommt.

LILA, ein zierliches junges Mädchen, stolpert mitten in den Dreh hinein. Sie ist erkältet. Mit tränenden Augen und Nase putzend, rennt sie gegen ein rot-weißes Absperrband, stolpert über einen Kantstein und reißt die halbe Absperrung mit zu Boden. Nachdem sie sich umständlich wieder aufgerappelt hat, bleibt sie verwundert stehen.

Stimme aus dem Off

ADRIAN

Hey, schafft mir die Göre da weg.

Ich habe hier 'ne Spiegelung!

Sofort stürmt JULE, ein Mädchen mit kurzen schwarzen Haaren, auf Lila zu.

JULE

Entschuldigung, könntest du bitte weitergehen? Wir drehen gerade einen Film. Wenn du hier stehen bleibst, spiegelst du dich

in der Fensterscheibe des
Blumenladens.

Lila bleibt wie angewurzelt stehen.

JULE

Hörst du schlecht? Du musst
hier weg. Du störst die
Aufnahme!

Lila starrt Jule wie gebannt an. An Jules Jeans klemmt ein
Funkgerät, das dazugehörige Mikro ist an ihrem T-Shirt-
Kragen befestigt, im Ohr steckt ein Stöpsel.

JULE

(ins Mikro)

Uschi für Jule. (Pause) Die Kleine
weigert sich hier wegzugehen. Was jetzt?

USCHI, eine kräftige blonde Frau um die vierzig, be-
schließt die Sache selbst in die Hand zu nehmen, und
kommt zu den Mädchen. Sie trägt ebenfalls ein Funkgerät
an der Hose und hat ein Basecap auf.

USCHI

Hey Süße, was ist dein
Problem?

Lila rührt sich nicht und kriegt kein Wort raus.

USCHI

(tippt Lila an die Stirn)

Hallooo?? Ist da jemand? Hast
du einen Sonnenstich?

LILA

(ungewohnt kleinlaut)

Äh ... nein. Mir geht's gut. Na ja,
nicht ganz, ich meine ...

USCHI

Du kannst ja sprechen. Kannst du dann
vielleicht auch gehen? Da geht's lang!

Uschi zeigt auf die nächste Häuserecke.

LILA

Äh ... ja klar. Aber ich ... äh,
also ich wollte fragen, ob ...

USCHI

(zieht die linke Augenbraue hoch)

Ja??

LILA

(mit bemüht fester Stimme)

Kann ich bei Ihrer Produktion noch als
Praktikantin einsteigen??

... Fortsetzung folgt ...

9. Juli, Donnerstag

So oder ähnlich könnten die ersten Seiten meines Drehbuchs aussehen. Geschrieben vom Leben höchstpersönlich!

Denn das ist mir, Lila Lohmeier, wirklich genau so passiert. Heute Morgen, in einer klitzekleinen Straße in Köln, während eines Frischluftspaziergangs zur Grippebekämpfung.

Ich musste gleich ein paar Probedrehbuchseiten darüber schreiben. Irgendwann möchte ich nämlich mal ein richtig geniales Drehbuch verfassen und dafür übe ich schon fleißig. Ist leider gar nicht so einfach . . .

Dies ist übrigens der erste Eintrag in mein neu erworbenes Sudelbuch! Mein ganzes bisheriges Leben habe ich mich erfolgreich geweigert, irgendeine Art von Tagebuch zu führen. Aber jetzt wird sich das ändern. Prost, darauf einen Schluck Kamillentee!

Igitt, der ist ja schon ganz kalt.

Moment, muss mal kurz aufs Örtchen und mir dann einen neuen Tee kochen. Diese Erkältung nervt. Wer ist schon mitten im Sommer krank?

So, da bin ich wieder. Mit einem leckeren, dampfenden Tee. Vielleicht ist mein Geschmack etwas seltsam, aber ich stehe total auf Kamillentee!

Na egal, jetzt erst mal zurück zu heute Morgen.

Ich stand also immer noch vor dem Blumenladen, neben mir Uschi. In einer Anwandlung von Wahnsinn

hatte ich sie tatsächlich nach einem Praktikumsplatz gefragt.

Fortsetzung:

Uschi riss beide Augenbrauen auf einmal nach oben. Sah leicht irre aus und keineswegs so, als würde sie mir irgendwas anbieten wollen, geschweige denn einen Praktikumsplatz. Ich sollte lieber schnell die Biege machen und hoffen, dass kein Mensch der Filmbranche sich jemals an diesen peinlichen Auftritt von mir erinnerte.

Uschi musterte mich von oben bis unten und fing plötzlich an zu lachen, laut und herb. »Na, du bist ja ein Vogel! Mach mal lieber, dass du hier wegkommst.« Sie deutete erneut mit der Hand auf die Hausecke. »Oder müssen wir dich da hintragen?«

Sie sah mich so was von übellaunig an, dass ich nun doch den Rückzug antrat. Zögerlich schlich ich weg und bekam noch aus dem Augenwinkel mit, wie Uschi von einem jungen Typen ein Handy in die Hand gedrückt bekam. Ich hatte gerade im Schneckentempo die Ecke erreicht, als ich plötzlich eine laute Stimme rufen hörte: »Hey Mädels, komm noch mal her!«

Galt das mir?

Uschi stand vor der wiedererrichteten Absperrung und winkte. Meinte sie wirklich mich? Das musste ein Irrtum sein. Dennoch lief ich, so schnell ich konnte, zurück. Kaum hatte ich die Absperrung erreicht, klopfte mir Uschi so kräftig auf den Rücken, dass mir fast die Luft wegblieb. Während ich keuchte, sagte sie: »Scheint heute dein Glückstag zu sein, Süße.«

Ach ja?

Uschi griff zum Mikro: »Ich hab hier einen potenziellen Ersatz für Paul. Ich bring sie mal rüber.«

Sie schob mich vor sich her, direkt zu dem Pulk von Menschen, der um die Kamera herumstand, und schubste mich in die Menge. Skeptische Blicke von überall.

»Das ist . . .«, sagte Uschi und stockte. »Wie heißt du?«

»Lila.«

»Das ist doch kein Name.« Ein grauhaariger Mann mit türkisfarbenen Chucks kam mit großen Schritten näher auf mich zu und musterte mich kritisch. »DIE soll Paul ersetzen? Das ist nicht dein Ernst, Uschi!«

»Besser sie als niemand. Paul kommt so schnell nicht wieder. Wir brauchen dringend Ersatz!«

Inzwischen war auch der nicht ganz unattraktive junge Mann näher herangekommen. Er kratzte sich an seinem Dreitagebart und meinte: »Uschi, nichts gegen deine Menschenkenntnis, aber guck doch mal, wie blass und zerbrechlich die ist. Was kann die hier schon ausrichten.« Er warf mir einen verächtlichen Blick zu.

Jetzt reichte es!

»Hallo?«, fragte ich. »Wie sind Sie denn drauf? Ich stehe direkt neben Ihnen und ich habe Ohren. Sie können nicht alle über mich reden, als wäre ich ein Stück Vieh, das auf dem Markt verschachert wird.«

Totenstille. Oje, warum konnte ich nur nicht meine Klappe halten?

Der Grauhaarige fand als Erster seine Sprache wieder. »Frech ist die auch noch. Warte lieber, bis das Büro jemand Passenden gefunden hat.«

»Nein«, erwiderte Uschi bestimmt. »Mit einem Set-Runner sind wir total unterbesetzt. Es ist ohnehin eine Zumutung, dass die Produktion nur zwei gestellt hat. Aber einer geht ganz und gar nicht. Entweder ich bekomme so schnell wie möglich Ersatz oder ich schmeiße den Job hin. So kann ich nicht arbeiten.« Sie blickte die beiden Männer herausfordernd an.

Warum legte die sich bloß so für mich ins Zeug? Ich verstand gar nichts mehr.

»Du, Hannes, bist mal ganz still!«, sagte Uschi zu dem Dreitagebarttyp. Er hatte gerade wieder angesetzt, um etwas zu sagen, verstummte nun aber abrupt und bekam einen roten Flash.

Einige Sekunden grübelte der Grauhaarige, dann zuckte er mit den Schultern. »Bitte schön, du musst ja mit ihr arbeiten.« Er drehte sich um und ging zurück zu einer jungen Schauspielerin. »Ruf halt Robert an und klär das mit ihm. Hauptsache, die Kleine steht mir nicht mehr im Bild herum. Fünf Minuten Pause!«, brüllte er dann.

Uschi zog mich wieder aus der Menge. »Sag mal, warst du schon mal am Set?«

»Nicht direkt.«

»Also indirekt?« Uschi zog erneut ihre Augenbraue hoch. »Weißt du, wie's beim Film abläuft?«

»Ja klar.« Was konnte daran schon kompliziert sein?

Als ich dann auch noch ihre Frage nach dem Führerschein bejahen konnte, schien Uschi halbwegs zufrieden zu sein. Sie ließ sich von Hannes wieder das Handy geben.

Mit wem telefonierte sie? Mit diesem Robert? War das der Produktionsleiter? Ich hörte nur Wortfetzen wie »Not-

fall« und »man kann keine hohen Ansprüche stellen«, dann kam sie wieder zu mir zurück und sagte: »Okay, du bist dabei. Erst mal auf Probe.« Sie drückte mir einen Zettel in die Hand. »Morgen brauchen wir dich noch nicht. Da sind wir nur mit einem kleinen Team unterwegs. Aber am Montag geht es los. Sieben Uhr bei dieser Adresse. Pünktlich. Sonst fliegst du gleich wieder. Klar?«

Ich nickte.

Ach du lieber Spielberg! Das war doch nicht wirklich wahr? Ich hatte ein Praktikum beim Film! Okay, war nicht Hollywood, aber jeder fängt ja mal klein an.

Noch total im Glückstaumel, rief ich meinen Freund Sascha an!

Telefonat mit Sascha

»Du willst was?«

»Montag beim Film anfangen!«

»Du spinnst!«

»Hä? Wieso?«

»Wir fliegen Sonntag nach Ibiza, schon vergessen?«

Ach du Schreck, Ibiza! Das hatte ich gerade gar nicht auf dem Schirm gehabt.

»Oh, da kann ich ja dann gar nicht mitkommen«, platzte es ohne Nachdenken aus mir raus.

War ich bescheuert? Natürlich wollte ich mit nach Ibiza!

»Das sagst du mir drei Tage, bevor wir fliegen? Ist das dein Ernst?«, fauchte Sascha durchs Telefon.

»Nein. Sascha, das ...«, versuchte ich meine Aussage etwas abzumildern. Aber er ließ mich überhaupt nicht zu Wort kommen.

»Meinst du, du kannst mich verarschen?«

»Aber ich ...«

Sascha hörte mir gar nicht mehr zu.

»So was machst du mit mir nicht, ist das klar?« Er brüllte die Worte ins Handy und beendete abrupt das Gespräch. Der war vielleicht geladen.

Und er hatte ja recht, wie konnte ich Ibiza nur so komplett verdrängen? Unsere ganz private Abifahrt in das Haus von Saschas Kumpel Jörn. Wochenlang hatte ich mich darauf gefreut! Ich hatte sexy Beachkleider gekauft, Hunderte Sonnenbrillen und Hüte ausprobiert und herausgefunden, in welchen Szenediscos wir unbedingt abfeiern mussten.

Aber als ich so plötzlich und völlig unerwartet dieses Praktikum beim Film bekommen habe, hab ich Ibiza tatsächlich vorübergehend völlig vergessen.

War doch klar, dass Sascha sauer wird, wenn ich so kurzfristig unseren gemeinsamen Urlaub absage. Warum bin ich denn auch nur so unsensibel gewesen? Ich hätte ihm das wirklich schonender beibringen müssen. Meine Mutter hat recht:

Lila, denk erst mal nach, bevor du redest und handelst.

Mam

Hätte ich ein paar Minuten länger nachgedacht und nicht sofort zum Handy gegriffen, dann wäre mir Ibiza schon wieder eingefallen. Aber so hab ich Sascha die Neuigkeit wie einen Holzhammer gegen den Kopf geknallt.

Ich habe noch fünfmal versucht ihn anzurufen, aber er

ist nicht rangegangen. Was mach ich denn jetzt? So wütend war Sascha noch nie. Klang ja fast so, als wolle er Schluss machen.

Später, nach einem heißen Erkältungsbad

Okay, auch wenn ich darüber nachgedacht hätte, an meinem Entschluss hätte es nichts geändert. Ich hätte das Ganze zwar etwas diplomatischer formulieren können, aber abgesagt hätte ich Ibiza trotzdem.

Dieses Praktikum ist einfach eine einmalige Gelegenheit für mich! Die kann ich mir nicht entgehen lassen. Nach allem, was ich versucht habe, um zum Film zu kommen, könnte ich mir nie verzeihen, diese unglaubliche Chance nicht ergriffen zu haben.

Acht Bewerbungen an verschiedene Filmproduktionsfirmen habe ich in den letzten Wochen rausgeschickt und es kamen nur Absagen zurück. Nicht mal zu einem Vorstellungsgespräch wurde ich eingeladen. Ich war schon kurz vorm Durchdrehen. Ich meine, was erwarten Produktionsleiter denn noch von Praktikanten außer einer unsterblichen Liebe zum Film?

Ich liebe Filme seit meiner Kindheit. Es fing mit Zeichentrickfilmen an und gipfelte in einer grenzenlosen Bewunderung der Hollywoodfilme vom Regiegott Steven Spielberg!

Das hab ich auch genau so in die Bewerbungen geschrieben. Und außerdem hab ich erwähnt, dass ich schon mit vier Jahren den Zeichentrickfilm *Alice im Wunderland* komplett auswendig konnte. Aber irgendwie hat das den Filmleuten nicht gereicht.

Egal! Jetzt hab ich ja mein Praktikum. Ätsch! Was für ein triumphierendes Glücksgefühl!

Wenn sich doch bloß Sascha mit mir freuen würde. Wie schaffe ich es nur, dass er nicht mehr wütend ist?

Vielleicht hat ja Isabelle eine Idee. O Himmel, meine allerbeste Freundin Isabelle, die weiß ja noch von gar nichts!

Telefonat mit Isabelle

»Das ist ja genial! Wie hast du das denn wieder geschafft? Lila, du bist echt ein Lucky Girl!« Isabelle war total außer sich vor Freude und schrie fast ins Handy.

»Das Schicksal meint es eben gut mit mir«, sagte ich lachend. Füge jedoch zerknirscht hinzu: »Aber so gut leider auch nicht. Sascha ist total explodiert, als ich ihm davon erzählt habe. Weil ich doch jetzt gar nicht mit nach Ibiza kann.«

»Ach, stimmt, euer Abitur-Trip«, sagte Isabelle. »Na ja, ist ja kein Drama. Muss er halt ohne dich fahren. Sind doch genug andere Leute dabei.«

»Ja, eigentlich schon. Er hat ja Jörn und Tim. Mit denen wird er bestimmt viel Spaß haben. Außerdem kommen auch noch Sophie und ihre Schwester Tessa mit.«

»Na siehst du. Der wird sich schon amüsieren. Lass dir von dem bloß nicht die Freude verderben. Du weißt ja sowieso, was ich von Sascha halte.«

»Nicht gerade viel«, murmelte ich.

»Nee, wirklich nicht. Das habe ich dir schon immer gesagt.«

»Ja, ja«, ich unterbrach Isabelle, bevor sie sich wieder

in ihre typische Anti-Sascha-Rede hineinsteigerte, denn mir war schlagartig bewusst geworden, was ich da gerade gesagt hatte. »Glaubst du, ich kann ihn überhaupt allein fliegen lassen, wenn die beiden Mädchen dabei sind?«

Isabelle konnte mir auf diese Frage leider keine Antwort geben. Zumindest keine, die mich beruhigt hätte.

Sie traut Sascha einfach alles zu und steigert meine Eifersucht dadurch eher noch. Das ist wirklich das Letzte, was ich brauchen kann.

Auf dem Bett liegend

Habe gerade meiner Mutter beim Abendbrot von meinem frisch ergatterten Praktikumsplatz erzählt. Sie hat überhaupt nicht begeistert reagiert. War ja klar.

Am liebsten hätte ich ihr gar nichts davon gesagt. Ich weiß ja, was sie vom Film hält oder, besser gesagt, nicht hält. Meine Bewerbungen hatte ich deswegen auch alle heimlich weggeschickt. Da die Sache nun aber konkret wird, musste ich sie irgendwie davon in Kenntnis setzen, dass ich ab nächster Woche beim Film bin. Wird ja schon auffallen, wenn ich den ganzen Tag nicht da bin.

Die Szene verlief so:

»Lila«, sagte meine Mutter mit bemüht ruhiger Stimme, »ich finde es gut, dass du dich mit Zukunftsplänen beschäftigst. Aber muss es denn ausgerechnet der Film sein?«

Nicht schon wieder die Leier.

Sie fuhr fort: »Ich dachte, wir hätten uns geeinigt, dass du nach eurem Ibiza-Urlaub ein Praktikum bei mir in der Praxis machst.«

»Aber Mam, was soll ich denn bei dir in der Praxis?«

Sie starrte mich irritiert an. »Dir mal ansehen, was da abläuft. Du hast sicher ein ganz falsches Bild von meiner Arbeit.« Und mit einem sehr vorwurfsvollen Blick sagte sie: »Ich bin ehrlich gesagt nicht bereit, dich zum Film davonlaufen zu lassen, ohne dass du dich wenigstens einmal ernsthaft mit dem Gedanken auseinandergesetzt hast, die Praxis zu übernehmen.«

So krass hatte sie das ja noch nie formuliert.

»Aber ich habe mich mit dem Gedanken schon längst auseinandergesetzt!«, protestierte ich. »Ich kann nicht Ärztin werden. Und schon gar nicht Zahnärztin. Wenn ich verrottete Zähne sehe, muss ich kotzen! Mitten auf die Patienten!«

Wütend sprang ich vom Tisch auf.

»Lisa-Larissa, setz dich wieder hin. Du bist wirklich alt genug, um über dieses Thema vernünftig zu reden. Wir haben das längst beschlossen. Du kommst zu mir in die Praxis. Punkt.« Der Tonfall meiner Mutter war scharf und schrill.

Wenn es so weiterging, endete die Diskussion garantiert wieder in einer lautstarken Szene, bei der wir uns gegenseitig unschöne Dinge an den Kopf werfen würden.

Wieder einmal verfluchte ich es insgeheim, dass Papa nicht da war, um die Situation zu entschärfen.

Ich war überhaupt nicht auf die Erlaubnis meiner Mutter angewiesen! Schließlich bin ich erwachsen. Aber mir war klar, dass die nächsten Wochen der reine Horror werden würden, wenn ich das Praktikum ohne ihre Zustimmung machte. Nee, lieber riss ich mich zusammen und ei-

nigte mich mit ihr. Ich setzte mich also wieder hin und versuchte es diplomatischer.

»Mam, du weißt doch, wie viel mir Filme bedeuten. Lass es mich bitte ausprobieren. Vielleicht gefällt es mir ja gar nicht. Wenn's ein Fehlschlag wird, kannst du doch froh sein und das Thema ist ein für alle Mal abgehakt.«

Ihre Stimme wurde wieder weicher: »Ja, vielleicht. Aber ich halte nicht viel davon, dass du direkt auf der Straße bei irgendeiner dubiosen Firma anheuerst, über die wir gar nichts wissen.«

»Die werden da schon keinen Porno drehen«, sagte ich mit einem gequälten Lächeln. »Und wie Mädchenhändler sahen die auch nicht aus.«

Meiner Mutter war jedoch nicht zum Scherzen zumute. Sie sah mich weiter ernst an und schwieg.

Wäre ich bloß kein Einzelkind, dachte ich, dann würde sie nicht so überängstlich sein. Schließlich sagte sie: »Ich toleriere es nur unter zwei Bedingungen: Ich möchte wissen, was das für eine Produktion ist, und du musst mir versprechen, dass du nach diesen Dreharbeiten auch wirklich ein Praktikum bei mir in der Praxis machst.«

Wenn's weiter nichts war. Damit konnten wir ins Geschäft kommen.

10. Juli, Freitag

Liege immer noch krank im Bett. So ein Mist. Alle anderen feiern das Abi – und ich? Ich habe eine fette Party mit Kamilentee und Hühnerbrühe am Start. Jippie!

Nicht mal Isabelle kann mich besuchen kommen. Die ist mit ihrem Phillip unterwegs.